

# **BERLINER PHILHARMONIKER**

**LISA BATIASHVILI  
KIRILL PETRENKO**

23. FEBRUAR 2024  
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL



# WER SAGT, DASS SICH EIN BERUF NACH ARBEIT ANFÜHLEN MUSS?

Wie wir heute investieren,  
so leben wir morgen.

[juliusbaer.com](http://juliusbaer.com)

PRINCIPAL SPONSOR DER



ELBPHILHARMONIE  
HAMBURG



**Julius Bär**  
YOUR WEALTH MANAGER

Fr, 23. Februar 2024 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal  
Elbphilharmonie Abo 2 | 3. Konzert

---

## BERLINER PHILHARMONIKER

**LISA BATIASHVILI** VIOLINE

DIRIGENT **KIRILL PETRENKO**

---

**Johannes Brahms** (1833–1897)

Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81 (1880)

Allegro ma non troppo – Molto più moderato

ca. 15 Min.

**Karol Szymanowski** (1882–1937)

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 op. 35 (1916)

ca. 25 Min.

Pause

**Richard Strauss** (1864–1949)

Sinfonia domestica für großes Orchester F-Dur op. 53 (1904)

Bewegt – Scherzo – Adagio – Finale

ca. 45 Min.



**HAWESKO**  
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS  
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,  
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

**[hawesko.de/elphi](https://hawesko.de/elphi)**

Die Elbphilharmonie®-Weine von  
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der  
Elbphilharmonie erhältlich.

**D**ie Berliner Philharmoniker zählen zu den besten Orchestern der Welt. Warum das so ist, stellen sie heute Abend mit ihrem Chefdirigenten Kirill Petrenko am Pult einmal mehr unter Beweis, wenn sie mit ihrem unverwechselbaren Klang die launigen Familien-Szenen aus Richard Strauss' opulenter »Sinfonia domestica« zum Leben erwecken und mit ihrer Residenzkünstlerin dieser Saison Lisa Batiashvili die ganze Farbenpracht des Ersten Violinkonzerts von Karol Szymanowski entfalten.

---

# AUFBRAUSEND

## Johannes Brahms: Tragische Ouvertüre

»Orden sind mir wurscht, nur haben möchte ich sie«, kokettierte Johannes Brahms einst in seiner typisch-ironischen Art. Und tatsächlich fand er einigen Gefallen daran, dass seine Musik gegen Ende der 1860er Jahre endlich von einer breiten Öffentlichkeit als große Kunst wahrgenommen und von angesehenen Institutionen gewürdigt wurde. Denn der Durchbruch als Komponist ließ trotz seines außergewöhnlichen Talents und bemerkenswerter Empfehlungen berühmter Kollegen lange auf sich warten.

Dabei hatte alles so vielversprechend angefangen: 1833 in Hamburg geboren, erkannten sowohl seine Eltern als auch seine Lehrer schon früh Brahms' musikalische Begabung. Mit sieben Jahren erhielt er seinen ersten Klavierunterricht, mit zehn wechselte er zum damals bedeutendsten Musiklehrer der Stadt Eduard Marxsen, der ihn auch in Musiktheorie und Komposition unterrichtete. Wie talentiert der junge Brahms gewesen sein muss, zeigt sich an einer Äußerung seines Lehrers. Als 1847 Felix Mendelssohn Bartholdy starb, prophezeite Marxsen dem damals 14-Jährigen: »Ein Meister der Kunst ist heimgegangen, ein größerer erblüht uns in Brahms.«

Ähnlich begeistert zeigte sich sechs Jahre später auch Robert Schumann, als er Brahms' Musik zum ersten Mal hörte. In der *Neuen Zeitschrift für Musik* pries er den nun 20-jährigen Komponisten als »Berufenen«, »an dessen Wiege Grazien und Helden Wache hielten« und der »den höchsten Ausdruck der Zeit in idealer Weise auszusprechen« in der Lage sei.

Trotz, oder vielleicht gerade wegen dieser vor Superlativen strotzenden Lobreden folgte auf den rasanten Aufstieg eine tiefe Schaffenskrise. Die 1850er Jahre verbrachte der selbstkritische Brahms damit, komplexe Fugen, kontrapunktische Messen und barocke Kanons zu studieren, um die selbstempfundene Schwächen seiner Kompositionen zu beheben.

Nach enttäuschenden Misserfolgen mit dem Ersten Klavierkonzert op. 15 (1859) und den beiden Serenaden op. 11 und op. 16 (1860), gelang ihm 1868 der lang ersehnte Befreiungsschlag. Die Aufführung des *Deutschen Requiems* wurde ein riesen Erfolg, und als sich im Folgejahr die *Ungarischen Tänze* für Klavier vierhändig zu einem wahren Verkaufsschlager entpuppten, war der Knoten endgültig geplatzt.

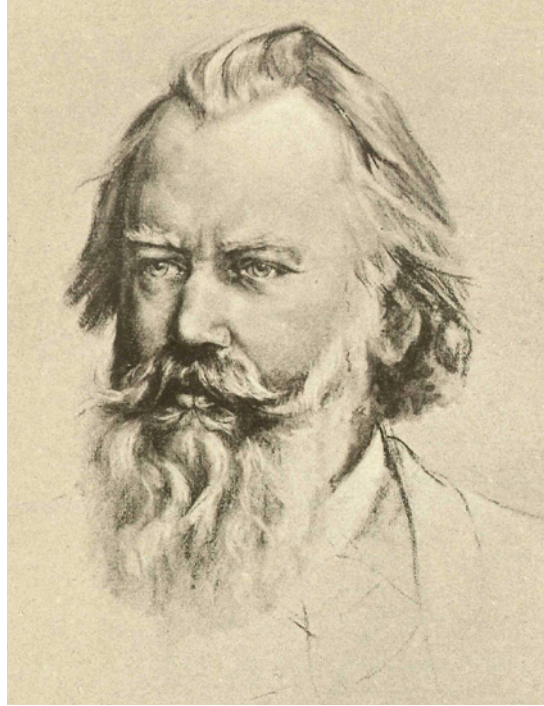


Wenig später trat Brahms das ehrenvolle Amt des Artistischen Direktors der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien an. 1874 erhielt er vom Bayerischen König Ludwig II. den Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst und wurde in die Preußische Akademie der Künste aufgenommen. Im Jahr darauf ernannte ihn die Gesellschaft der Musikfreunde zum Ehrenmitglied.

1879 folgte die Ehrendoktorwürde der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau. Zum Dank komponierte Brahms im Sommer des Folgejahres in Bad Ischl zwei Ouvertüren, die unterschiedlicher kaum sein könnten: die überschwängliche *Akademische Fest-Ouvertüre*

und die aufbrausende *Tragische Ouvertüre*, die allein wegen der Besetzung mit drei Posaunen und Tuba wesentlich dunklere Töne anstimmt. Hinzu kommen schwere Moll-Akkorde und ein Hauptthema, das ziellos um sich selbst zu kreisen scheint. Selbst der typische Ouvertüren-Rhythmus entfaltet in den finsternen Ton-Regionen keine festliche, sondern vielmehr eine dramatische Wirkung, die im kontrastreichen Mittelteil zusätzlich an Dynamik gewinnt. Auch wenn zwischendurch himmlisch-ruhige Dur-Passagen versöhnlich die Hand reichen, lenkt das Stück letztlich ziemlich abrupt in ein tragisches Moll-Finale ein.

So offenbaren die beiden Ouvertüren zwei komplementäre Charakterzüge des Komponisten, der von sich selbst sagte, er trüge »zwei Geister« in der Brust – einen humorvollen, heiteren und einen ernsten, schwermütigen. Brahms beschrieb die Werke selbst als zwei gegensätzliche Seiten seiner Musik-Medaille: »Die eine lacht, die andere weint.«



Johannes Brahms



Karol Szymanowski (links) und Paweł Kochański

# FANTASTISCH UND UNERWARTET

## Karol Szymanowski: Erstes Violinkonzert

Nicht nur in Polen hatten äußere, politische Umstände einen großen Einfluss auf die Kulturgeschichte. Doch machten sie sich hier besonders stark bemerkbar: Geprägt von Jahrhunderten der Unterdrückung, hinterließ die Sehnsucht der polnischen Bevölkerung nach Freiheit und Unabhängigkeit tiefe Spuren – vor allem in der Musik. Besonders folgenreich war in dieser Hinsicht das Ende des 18. Jahrhunderts, als die Nachbarmächte Russland, Österreich und Preußen das polnische Territorium unter sich aufteilten. Das Resultat: Polen verschwand faktisch für mehr als 120 Jahre von der Landkarte. Und während sich ringsum große Kulturnationen formierten, kämpfte die polnische Bevölkerung um nichts weniger als um ihre Existenz. Erst mit dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Gründung einer eigenen Republik erlangte Polen 1918 seine Souveränität zurück.



Ein Jahr später, 1919, zog der Komponist Karol Szymanowski nach Warschau zurück, nachdem er sein Studium dort bereits 1908 an den Nagel gehängt hatte. Die Suche nach neuer Inspiration zog ihn in musikalisch fortschrittliche Metropolen wie Berlin, Paris und Wien, nach Italien und in einige nordafrikanische Länder. Ab 1910 hielt er sich schließlich immer häufiger in Wien auf, wo er seine Kompositionen regelmäßig aufführen konnte und nebenbei wegweisende Werke von Komponisten wie Arnold Schönberg, Claude Debussy, Maurice Ravel oder Igor Strawinsky kennenlernte.

Dieses Umfeld blieb nicht ohne Einfluss auf seine eigenen Werke. In ihnen suchte Szymanowski zunehmend nach Wegen, die polnische Folklore sowohl mit der westlichen als auch mit der russischen Moderne zu vermählen. »Möge die polnische Musik national sein, aber nicht provinziell«, formulierte er sein künstlerisches Credo und forderte zugleich die Überwindung nationaler Feindseligkeiten: »Zerstören wir die gestrigen Dämme!« Ganz zentral gingen damit seine Bemühungen einher, die polnische Musik vom Mief der National-Folklore zu befreien und sie für andere Einflüsse zu öffnen.

Sein Erstes Violinkonzert entstand 1916, kurz nachdem er die Musik der Impressionisten Debussy und Ravel gehört hatte, die er in seinen bis dato von Frédéric Chopin geprägten Stil integrierte. Unter anderem verschwand der Einfluss des tonalen Dur-Moll-Systems; seine Musik wurde farbenreicher und lebhafter, was man dem Konzert gleich ab dem ersten Takt anhört.

Das Werk entstand in enger Zusammenarbeit mit dem polnischen Geiger Paweł Kochański, von dem auch die Solokadenz stammt. Außerdem konnte Szymanowski auf dessen technische Expertise zurückgreifen, weshalb dem Solisten zahlreiche Schwierigkeiten wie Mehrfachgriffe oder Flageolets abverlangt werden. All dies dient jedoch nicht dem virtuosen Selbstzweck. Vielmehr ging es dem Komponisten um den bestmöglichen Ausdruck subtiler Klangfarben. Dem entspricht auch die ausdifferenzierte Besetzung, die unter anderem zwei Harfen und ein Klavier umfasst.

Äußerlich ist das Konzert einsätzig und folgt einer ganz individuellen Logik, die auf den ersten Blick zufällig wirken mag und sich dennoch zu einem harmonischen Gesamtbild zusammenfügt. Die Solo-Violine ist dabei fast die ganze Zeit über im Einsatz; sie schwebt förmlich über dem orchestralen Geschehen, von dem sie getragen, aber nie verdeckt wird. Am Ende gab Szymanowski zufrieden zu Protokoll: »Ich muss sagen, dass ich sehr erfreut mit dem Ganzen bin. Es ist schrecklich fantastisch und unerwartet.«

# MUSIKALISCHE HOMESTORY

## Richard Strauss: Sinfonia domestica

»Meine nächste Tondichtung wird einen ganzen Tag meiner Familie darstellen«, ließ Richard Strauss vor der Veröffentlichung seiner *Sinfonia domestica* verlauten. Gesagt, getan: die »häusliche Sinfonie« schildert Episoden aus dem Alltag der Musikerfamilie, reiht glückliche Momente an deftige Streitgespräche, charakterisiert einzelne Personen und zeigt Strauss als humorvollen Privatmann und liebevollen Familienvater. Frühe Entwürfe sind gar mit den Worten »Daheim: ein sinfonisches Familienpotpourri und Selbstporträt« überschrieben.

Passend dazu markierte die Uraufführung den Höhepunkt einer Konzertreise durch die USA, die er im Frühjahr 1904 mit seiner Frau Pauline unternahm: er als Dirigent am Pult und als Pianist am Klavier, sie, die gefeierte Sopranistin, als Sängerin an der Bühnenkante. Zum Abschluss der Tournee dirigierte Strauss am 21. März in der New Yorker Carnegie Hall sein jüngstes Werk. Die »Domestica«, so notierte er nach der Premiere, »hatte einen kolossalen enthusiastischen Erfolg. Die Aufnahme war riesig, vielleicht acht Hervorrufe, zwei Lorbeerkränze, auch die Kritik, die hier in New York sehr feindlich war, schwenkte ein.«

Damit hatte Strauss nach Wien, Berlin, Brüssel, Amsterdam, Paris, London und anderen europäischen Musikmetropolen nun auch die Herzen des Publikums in den USA erobert. Seit Anfang der 1890er Jahre war er immer häufiger als »Reisedirigent« in ganz Europa unterwegs, da seine Musik, allen voran die Tondichtungen, außerhalb seiner Geburtsstadt München weitaus größere Erfolge feierten als in der Heimat. Im Herbst 1898 zog er schließlich mit Pauline und seinem zweijährigen Sohn Franz von München nach Berlin, wo er sich für zehn Jahre als Preußischer Hofkapellmeister verpflichtet hatte und im Anschluss um zehn weitere Jahre verlängern sollte.



Richard Strauss, 1904 in New York

In Berlin entstand zwischen 1902 und 1904 die *Sinfonia domestica*, in der Strauss Szenen aus seinem Familienalltag vertonte. Dabei ist sie keinesfalls sein einziges autobiografisches Werk, ja, nicht einmal sein erstes. Bereits 1897/98 schilderte er in der Tondichtung *Ein Heldenleben* die Geschichte eines Komponisten, der seine Frau – eine ebenso bezaubernde wie temperamentvolle Sängerin – anhimmelt und seine Kunst gegen die ach so feindselige Musikkritik verteidigt. Später, 1924, brachte er mit der Komödie *Intermezzo* gleich sein ganzes Eheleben recht unverhüllt auf die Opernbühne.

Dieser Umstand rief sowohl beim *Heldenleben* als auch bei der *Sinfonia domestica* die Kritiker auf den Plan, die in der Zurschaustellung der Privatsphäre die selbstgefällige Inszenierung eines Narzissten zu erkennen glaubten. Nicht wenige störten sich zusätzlich daran, dass etwas so Profanes wie das eigene Familienleben plötzlich Einzug in die hohe Kunst der Sinfonie erhalten hatte. Strauss aber, der – ähnlich wie seine Frau – nicht gerade für sein diplomatisches Fingerspitzengefühl bekannt war, pflegte solche Vorwürfe stets trocken und pragmatisch beiseite zu wischen: »Ich sehe nicht ein, warum ich keine Sinfonie auf mich selbst machen sollte. Gelderwerb für Frau und Kind schändet nicht einmal den Künstler.«

Familie Strauss in ihrer Wohnung in Berlin



Doch was ist überhaupt dran an Strauss' Behauptung, seine »Domestica« zeichne einen ganzen Tag im Leben seiner Familie nach? Denn naturgemäß entzieht sich Musik der plastischen Darstellung konkreter Inhalte. Aber wie können Töne dann »sprechen« und Melodien Geschichten »erzählen«? Über diese Frage entbrannte im 19. Jahrhundert ein gewaltiger Streit. Auf der einen Seite formierte sich eine Gruppe um den Musikkritiker Eduard Hanslick, der jeglichen »Inhalt« in der Instrumentalmusik kategorisch ablehnte. Musik sei Musik, und sonst nichts – basta! Als kompositorische Speerspitze führte er Johannes Brahms ins Feld, der seine Werke einzig und allein nach musikalischen Gesichtspunkten entwarf. Auf der anderen Seite stand die sogenannte »Neudeutsche Schule« um Franz Liszt und Richard Wagner, die ihre Musik in Anlehnung an den französischen Komponisten Hector Berlioz mit außermusikalischer Bedeutung anreicherten, indem sie bestimmte Motive und Melodien mit konkreten Gegenständen, Personen oder Handlungen verknüpften und sie an den Erzählsträngen der zugrunde liegenden Geschichten ausrichteten.

Die Vorteile einer solchen »Programm-Musik« nutzend, präsentiert Strauss zu Beginn drei Themen, die er in ersten Entwürfen mit den Überschriften »Der Mann«, »Die Frau« und »Das Kind« versah. Zunächst stellen Cello, Klarinette, Oboe und Geige verschiedene Wesenszüge des Mannes vor: »gemächlich«, »mürrisch«, »träumerisch« und »feurig«. Es folgt ein lebhaftes zweites Thema, zuerst »graziös« und »gefühlvoll« in den Flöten, kurz darauf »zornig« in Piccolo-Flöte und Sopran-Saxofon (!), schließlich »lustig« in den Fagotten. Das dritte Thema charakterisiert den Sohnmann und wird in aller Seelenruhe von der Oboe d'amore (einer Mischung aus Oboe und Englischhorn) und den zweiten Geigen vorgestellt. Wenn Strauss die Themen nun im weiteren Verlauf miteinander interagieren lässt, so erweckt er die damit verbundenen Personen quasi zum Leben und versetzt sie in die Lage, verschiedene Situationen und Emotionen zu durchlaufen.

So evoziert das eröffnende Allegro einen lebhaften Besuch der Verwandtschaft. In der Partitur vermerkte Strauss sogar die Tanten und Onkel, die die verblüffende Ähnlichkeit des Kindes mit seinen Eltern bestaunen: »Ganz der Papa! Ganz die Mama!«, notierte er. Das turbulente Scherzo dreht sich sodann um die Eltern-Kind-Beziehung. Ein Wiegenlied und ausgelassenspielerische Melodien lassen das familiäre Glück erahnen. Im ausgedehnten Adagio entwickelt sich aus der Verschmelzung der ersten beiden Themen eine lyrische Liebeszene, der gegen Ende das Thema des Kindes entwächst. Furios geht es hingegen im hastigen Finale zu, in dem sich zwischenzeitlich ein lautstarker Familienzweist – oder, wie Strauss es nannte, ein »lustiger Streit« – entzündet, bevor die fulminanten Schlusstakte im riesigen Orchester-Tutti den häuslichen Frieden wiederherstellen.

# **KIRILL PETRENKO**

## DIRIGENT

Bevor Kirill Petrenko im August 2019 den Posten als Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Berliner Philharmoniker übernahm, machte er sich vor allem als Operndirigent einen Namen. Die ersten Stationen seiner Laufbahn führten ihn als Kapellmeister an die Wiener Volksoper sowie als Generalmusikdirektor an das Meininger Theater und die Komische Oper Berlin. 2013 ernannte ihn auch die Bayerische Staatsoper in München zum Generalmusikdirektor – ein Amt, das er noch bis 2020 innehatte.

Als Gast wirkte Petrenko an Häusern wie der Wiener Staatsoper, der Dresdner Semperoper, dem Royal Opera House Covent Garden in London, der Metropolitan Opera New York und der Pariser Opéra Bastille. 2013 leitete er eine Neuinszenierung von Richard Wagners *Ring des Nibelungen* bei den Bayreuther Festspielen, die er bis 2015 dirigierte.

Parallel zu seiner internationalen Opernkarriere entwickelte sich auch seine Laufbahn auf den großen Konzertpodien der Welt, wo der in Russland geborene Österreicher nahezu alle bedeutenden Orchester, darunter die Wiener Philharmoniker, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Royal Concertgebouw Orchestra, die Staatskapelle Dresden und das NDR Elbphilharmonie Orchester, leitete.

Im Eröffnungskonzert seiner ersten Saison an der Spitze der Berliner Philharmoniker dirigierte er Ludwig van Beethovens Neunte Sinfonie – nicht zuletzt als programmatische Absichtserklärung für die Auseinandersetzung mit dem klassisch-romantischen Kernrepertoire, mit dem er seither jede neue Saison beginnt. Daneben widmet er sich aber auch den Werken von zu Unrecht vernachlässigten Komponisten wie Josef Suk oder Erich Wolfgang Korngold. Neben zentralen Werken des 20. Jahrhunderts dirigiert Petrenko regelmäßig Uraufführungen und setzt sich für die zeitgenössische Musik ein.

Außerdem liegt ihm die Ausbildung junger Musikerinnen und Musiker am Herzen. So leitet er unter anderem Projekte der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker, dirigiert Konzerte des Bundesjugendorchesters und widmet sich der Vermittlung von verschiedenen Aspekten der Musik an Heranwachsende.







# LISA BATIASHVILI

## VIOLINE

Die georgisch-stämmige deutsche Geigerin Lisa Batiashvili ist bei Publikum, Presse und Kolleg:innen für ihre atemberaubende Virtuosität berühmt. In dieser Spielzeit ist sie als Artist-in-Residence regelmäßig bei den Berliner Philharmonikern zu Gast und vertieft ihre langjährige Freundschaft mit dem Orchester in zahlreichen Orchester- und Kammermusik-Konzerten.

Highlights der aktuellen Saison sind unter anderem Kammerkonzerte mit dem Solo-Flötisten der Berliner Philharmoniker Emmanuel Pahud und weiteren Musiker:innen des Orchesters sowie Konzerte mit dem Klarinettenisten Jörg Widmann, den Pianisten Denis Kozhukhin und Jean-Yves Thibaudet sowie mit dem Cellisten Gautier Capuçon.

Außerdem unterstützt sie mit ihrer Lisa Batiashvili Foundation junge georgische Nachwuchsmusiker:innen wie den 2009 geborenen Pianisten und Komponisten Tsotne Zedginidze, mit dem sie in dieser Saison unter anderem in Schloss Elmau auf der Bühne steht, oder Konzerte mit dem Bayerischen Landesjugendorchester unter der Leitung von Sir Simon Rattle arrangierte.

In den vergangenen Jahren war Batiashvili mit zahlreichen internationalen Spitzen-Orchestern wie den Wiener und New Yorker Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem Chamber Orchestra of Europe zu erleben und nahm zahlreiche CDs auf.

Ihre Diskografie umfasst unter anderem das Album *Secret Love Letters*, auf dem sie mit dem Philadelphia Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin auch das Erste Violinkonzert von Karol Szymanowski einspielte. Das Album *Visions of Prokofiev*, ebenfalls mit Nézet-Séguin und diesmal mit dem Chamber Orchestra of Europe, wurde 2018 mit einem Opus Klassik ausgezeichnet und war im selben Jahr für die Gramophon Awards nominiert. Frühere Einspielungen umfassen die Violinkonzerte von Piotr I. Tschaikowsky und Jean Sibelius mit der Staatskapelle Berlin unter Daniel Barenboim sowie von Johannes Brahms mit der Staatskapelle Dresden und Christian Thielemann.

2018 wurde Lisa Batiashvili die Ehrendoktorwürde der Sibelius-Akademie der University of Arts in Helsinki verliehen.

# BERLINER PHILHARMONIKER

Die Berliner Philharmoniker, 1882 als selbstverwalteter Klangkörper gegründet, zählen seit Langem zu den bedeutendsten Orchestern der Welt.

In den ersten Jahrzehnten prägten die Dirigenten Hans von Bülow, Arthur Nikisch und Wilhelm Furtwängler das Orchester, ihnen folgte 1955 Herbert von Karajan nach. Dieser erarbeitete mit den Berliner Philharmonikern eine einzigartige Klangästhetik und Spielkultur, die das Orchester weltweit berühmt machten. 1967 gründete Karajan in Salzburg die Osterfestspiele der Berliner Philharmoniker, die seit 2013 in Baden-Baden stattfinden. Von 1989 bis 2002 setzte Claudio Abbado als Chefdirigent vor allem mit zeitgenössischen Kompositionen programmatisch neue Akzente. Sir Simon Rattle führte von 2002 bis 2018 die Erweiterung des Repertoires fort und etablierte innovative Konzertformate. Seit 2019 pflegt Kirill Petrenko als Chefdirigent der Berliner Philharmoniker das klassisch-romantische Repertoire, russische Musik sowie zu Unrecht in Vergessenheit geratene Kompositionen.

2009 wurde die Digital Concert Hall eröffnet, in der die Konzerte der Berliner Philharmoniker online live übertragen werden und hinterher im Video-Archiv zur Verfügung stehen. 2014 gründeten die Berliner Philharmoniker ihr eigenes Label, die Berliner Philharmoniker Recordings.

Ein wichtiger Teil ist zudem das Education-Programm des Orchesters, das sich neuen Zielgruppen zuwendet und innovative Wege der Musikvermittlung erprobt. Außerdem bietet die Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker seit Anfang der 1970er Jahre herausragenden jungen Musikerinnen und Musikern die Möglichkeit, in einem der weltbesten Klangkörper wichtige Orchester-Erfahrungen zu sammeln und im Einzelunterricht von den Mitgliedern des Orchesters zu lernen.







Neben groß besetzten Sinfonie-Konzerten sind die Mitglieder der Berliner Philharmoniker auch regelmäßig in Kammermusik-Konzerten zu erleben.

Seit 2021 engagieren sich die Berliner Philharmoniker und Kirill Petrenko als Botschafter der UNO-Flüchtlingshilfe für Menschen auf der Flucht. Sie sammeln Spenden für Projekte für Geflüchtete in Deutschland sowie die Einsätze des Hilfswerks auf der ganzen Welt, weisen mit Konzerten auf die Dringlichkeit des Themas hin und informieren die Öffentlichkeit über Flucht und Fluchtursachen.

Unterstützt wird die Stiftung Berliner Philharmoniker durch die Förderung des Landes Berlin und des Bundes sowie durch die Deutschen Bank als Hauptsponsor.

# ORCHESTERMITGLIEDER

---

## **VIOLINE I**

Noah Bendix-Balgley\*  
Daishin Kashimoto\*  
Vineta Sareika-Völkner\*  
Krzysztof Polonek\*  
Zoltán Almási  
Maja Avramović  
Helena Madoka Berg  
Simon Bernardini  
Alessandro Cappone  
Aline Champion  
Luiz Felipe Coelho  
Luis Esnaola  
Sebastian Heesch  
Aleksandar Ivić  
Hande Küden  
Kotowa Machida  
Álvaro Parra  
Johanna Pichlmair  
Bastian Schäfer  
Harry Ward  
Roxana Wisniewska  
Dorian Xhoxhi

## **VIOLINE II**

Marlene Ito\*\*  
Thomas Timm\*\*  
Christophe Horák\*\*  
Philipp Bohnen  
Stanley Dodds  
Cornelia Gartemann  
Angelo de Leo  
Anna Mehlin  
Christoph von der Nahmer  
Raimar Orlovsky  
Eva Rabchevska  
Simon Roturier  
Bettina Sartorius  
Rachel Schmidt  
Armin Schubert  
Christa-Maria Stangorra  
Christoph Streuli  
Eva-Maria Tomasi  
Romano Tommasini

## **VIOLA**

Amihai Grosz\*\*  
Diyang Mei\*\*  
Naoko Shimizu\*\*  
Micha Afkham  
Julia Gartemann  
Matthew Hunter  
Ulrich Knörzer  
Sebastian Krunnies  
Walter Küssner  
Ignacy Miecznikowski  
Martin von der Nahmer  
Allan Nilles  
Kyoungmin Park  
Tobias Reifland  
Joaquín Riquelme García  
Martin Stegner  
Wolfgang Talirz

## **VIOLONCELLO**

Bruno Delepelaire\*\*  
Ludwig Quandt\*\*  
Martin Löhr\*\*  
Olaf Maninger\*\*  
Rachel Helleur-Simcock  
Christoph Igelbrink  
Solène Kermarrec  
Stephan Koncz  
Martin Menking  
David Riniker  
Nikolaus Römisch  
Dietmar Schwalke  
Uladzimir Sinkevich  
Knut Weber

## **KONTRABASS**

Matthew McDonald\*\*  
Janne Saksala\*\*  
Esko Laine\*\*  
Martin Heinze  
Michael Karg  
Stanisław Pajak  
Edicson Ruiz  
Gunars Upatnieks  
Janusz Widzyk  
Piotr Zimnik

## **FLÖTE**

Sébastien Jacot\*\*  
Emmanuel Pahud\*\*  
Jelka Weber  
Egor Egorkin (Piccolo-Flöte)

## **OBOE**

Jonathan Kelly\*\*  
Albrecht Mayer\*\*  
Christoph Hartmann  
Andreas Wittmann  
Dominik Wollenweber  
(English-Horn)

## **KLARINETTE**

Wenzel Fuchs\*\*  
Andreas Ottensamer\*\*  
Alexander Bader  
Matic Kuder  
Andraž Golob (Bass-Klarinette)

## **FAGOTT**

Daniele Damiano\*\*  
Stefan Schweigert\*\*  
Barbara Kehrig  
Markus Weidmann  
Václav Vondrášek (Kontra-Fagott)

## **HORN**

Stefan Dohr\*\*  
Paula Ernesaks  
László Gál  
Johannes Lamotke  
Georg Schreckenberger  
Sarah Willis  
Andrej Žust

## **TROMPETE**

David Guerrier\*\*  
Guillaume Jehl\*\*  
Andre Schoch  
Bertold Stecher  
Tamás Velenczei

## **POSAUNE**

Olaf Ott\*\*  
Jonathon Ramsay\*\*  
Jesper Busk Sørensen  
Stefan Schulz (Bass-Posaune)

## **TUBA**

Alexander von Puttkamer

## **PAUKE**

Vincent Vogel  
Wieland Welzel

## **SCHLAGWERK**

Raphael Haeger  
Simon Rössler  
Franz Schindlbeck  
Jan Schlichte

## **HARFE**

Marie-Pierre Langlamet

## **CELESTA**

Holger Groschopp\*\*\*

## **KLAVIER**

Sarah Tysman\*\*\*

## **SAXOFON**

Maïke Krullmann\*\*\*  
Annegret Tully\*\*\*  
Karola Elßner\*\*\*  
Kathi Wagner\*\*\*

## **ORCHESTERVORSTAND**

Stefan Dohr  
Eva-Maria Tomasi

## **MEDIENVORSTAND**

Philipp Bohnen  
Olaf Maninger

\* Konzertmeister:innen

\*\* Stimmführer:innen /  
Solist:innen

\*\*\* Gäste

Hauptsponsor der Berliner Philharmoniker:

Unser Partner  
Deutsche Bank



Das Orchester wird gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



## **JEWISH MUSIC NIGHT**

Jüdische Musik ist so vielfältig wie traditionsreich. Durch die jahrtausendelange Diaspora entwickelten sich in vielen Regionen der Erde ganz unterschiedliche Gesangs-Traditionen, die ihren Ursprung alle im jüdischen Glauben haben. Bei seinem von Weltoffenheit geprägten »Reflektor«-Festival bringt der österreichische Künstler André Heller im März drei jüdische Ensembles im Großen Saal der Elbphilharmonie zusammen. Während die Voices of Yemen (Foto) mystische Gesänge jemenitischer Juden mit modernen Grooves anreichern, verbindet das Piyut Ensemble Synagogenlieder aus Nordafrika und dem Nahen Osten mit Elementen unterschiedlicher Weltmusiken. Und die Brooklyn Cantors geben Einblicke in ganz traditionelle synagogale Gesänge.



---

19. März 2024 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal  
Tickets unter [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

---

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

### **IMPRESSUM**

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, [office@kultur-anzeigen.com](mailto:office@kultur-anzeigen.com)

### **BILDNACHWEIS**

Johannes Brahms, Kreidezeichnung von Olga von Miller (um 1880, Alamy Stock Foto); Karol Szymanowski und Paweł Kochański, Fotografie (1910, Alamy Stock Foto); Richard Strauss, Fotografie von Joseph Gaylord Gessford (1904, Wikimedia Commons); Familie Strauss in Berlin, Fotografie (um 1905, Alamy Stock Foto); Kirill Petrenko (Chris Christodoulou); Lisa Batiashvili (André Josselin); Berliner Philharmoniker (Stefan Höderath); Voices of Yemen (Zohar Ron)



## **WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN**

### **PRINCIPAL SPONSORS**

SAP  
Kühne-Stiftung  
Julius Bär  
Deutsche Telekom  
Porsche  
Rolex

### **CLASSIC SPONSORS**

Aurubis AG  
Bankhaus Berenberg  
Commerzbank AG  
Dr. Wolff Group  
DZ HYP  
GALENpharma  
Hamburg Commercial Bank  
Hamburger Feuerkasse  
HanseMerkur  
KRAVAG-Versicherungen  
Wall GmbH  
M.M.Warburg & CO  
Wollfabrik Schwetzingen

### **PRODUCT SPONSORS**

Coca-Cola  
Hawesko  
Melitta  
Ricola  
Störtebeker

### **FÖRDERSTIFTUNGEN**

Claussen-Simon-Stiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schümann Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
Körber-Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung

### **STIFTUNG ELBPILHARMONIE**

**FREUNDESKREIS  
ELBPILHARMONIE +  
LAEISZHALLE E.V.**

### **ELBPILHARMONIE CIRCLE**



Julius Bär



PORSCHE





## SCHUTZ SCHENKEN

Ob in der Ukraine, den Hochebenen Afghanistans oder dem Nahen Osten – der Winter in der Fremde mit Schneestürmen und Minusgraden bringt Flüchtlinge auf der ganzen Welt in Gefahr. Als musikalische Botschafter unterstützen die Berliner Philharmoniker die UNO-Flüchtlingshilfe in ihrer Mission, Flüchtlingen in diesem Winter lebensrettenden Schutz zukommen zu lassen.



### HIER SPENDEN

[uno-fluechtlingshilfe.de/berliner-philharmoniker-winter](https://uno-fluechtlingshilfe.de/berliner-philharmoniker-winter)

**#WITHREFUGEES**

#### Spendenkonto:

IBAN: DE78 3705 0198 0020 0088 50

BIC: COLSDE33

Stichwort: Berliner Philharmoniker Winter



**Berliner  
Philharmoniker**